

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 57.

Montag den 26. Februar.

1866.

Bekanntmachung.

Die zum Ziegeleibetrieb benutzten Baulichkeiten der vormaligen städtischen Ziegelei an der Lindenauer Chaussee, nämlich 2 Brennösen, 4 Trockenscheunen und 1 Sumpfhäus sollen auf den Abbruch an den Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerung erfolgt **Dienstag den 6. März d. J. von Vormittags 11 Uhr an** auf dem Rathhause und wird dem Rathe die Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Entschliessung vorbehalten. Die Versteigerungsbedingungen können an Rathsstelle eingesehen werden. Leipzig, den 21. Februar 1866.

Des Rathes der Stadt Leipzig Oekonomie-Deputation.

Verhandlungen der Stadtverordneten

am 7. Februar d. J.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und veröffentlicht.)

(Fortsetzung.)

Hierauf berichtete Herr Dr. Heine für den Ausschuss zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über

6.

die Anlegung eines großen Schleuzugs zur Abführung unreiner Wässer u. durch das Rosenthal nach der Elster. Der Rath schreibt hierüber:

Unter dem 3. November v. J. haben Sie den doppelten Antrag an uns gestellt, den directen Abfluss der Excremente in die durch die Stadt führenden fließenden Gewässer thunlichst zu vermeiden, und ferner ein großes Bassin anzulegen, in welches alle Schleusen unterhalb der Stadt ihren Unrath abführen, ohne sich in die Flüsse zu ergießen. Die im ersten Theile dieses Ihres Antrages berührte Angelegenheit hat schon mehrfach und auch in neuerer Zeit unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen und insbesondere haben wir uns auch mit der in Ihrer Motivirung erwähnten Frage beschäftigt, ob nicht gegen das Einführen von Excrementen in die Schleusen unter allen Umständen, auch rücksichtlich jetzt schon bestehender derartiger Anlagen einzuschreiten sei. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Sache für die gesammten Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt darbietet, hielten wir uns für verpflichtet, sowohl in bau- als in sanitätspolizeilicher Hinsicht Gutachten von den dazu berufenen Sachverständigen einzufordern. Diese Gutachten (von denen sich das bauamtliche zugleich über Ihren zweiten oben erwähnten Antrag näher ausspricht, während das bezirksärztliche diesen Punkt nur nebenbei berührt) theilen wir Ihnen beifolgend in Abschrift mit. Nach dem Inhalte derselben wird es zunächst keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen, wenn wir beschloffen haben, die Zuführung fester Bestandtheile aus den Aborten in die Schleusen, wo dieselbe zur Zeit noch stattfindet, ferner nicht zu gestatten. Um übrigens in dieser Beziehung mit gutem Beispiele voranzugehen, haben wir gleichzeitig eine Untersuchung der Privatanlagen in allen der Stadtgemeinde gehörigen Gebäuden angeordnet, um für den Fall, daß bei einzelnen derselben in der fraglichen Beziehung Mängel vorhanden sind, hier mit den geeigneten Massregeln zu deren Beseitigung vorgehen zu können. Inzwischen wird ein anderer, mit der ganzen Angelegenheit zusammenhängender Umstand näher erörtert werden, die Frage nämlich, ob nicht auch wegen der Ueberfluthungen der Privatgruben und deren Abführung in die Schleusen ähnliche Vorkehrungen wie wegen der festen Bestandtheile zu treffen sein möchten. Wir werden hierüber noch specielle Gutachten von Sachverständigen einholen und sodann die ganze Angelegenheit in ihrem Zusammenhange zu einem entsprechenden Abschlusse zu bringen bemüht sein.

Was Ihren zweiten Antrag, ein Sammelbassin betreffend, anlangt, so wollen Sie aus den beiden erwähnten Gutachten die entgegenstehenden Bedenken entnehmen. Insbesondere verweisen wir, auf die bauamtlichen Erklärungen gestützt, auf den ungeheuren Umfang, den ein solches Sammelbassin haben müßte, wenn es für das möglicherweise bis auf 7 Millionen Kubituß anwachsende tägliche Ausflußquantum hinreichenden Raum gewähren soll; ferner auf die vom Bauamte betonte Nothwendigkeit eines zweiten, d. h. eines Reserve-Bassins, und die Schwierigkeit der gehörigen Dich-

tung. Dazu kommt das am Schlusse des bezirksärztlichen Gutachtens hervorgehobene, von den bei uns vorherrschenden Windrichtungen entnommene Bedenken. Wir glauben, daß eine nochmalige Erwägung aller einschlagenden Verhältnisse Sie selbst dahin führen wird, Ihren diesfälligen Antrag auf sich beruhen zu lassen. Dies um so mehr, da wir in der Lage sind, Ihnen einen Plan vorzulegen, durch dessen Ausführung demjenigen, was Sie gleich uns wünschen, entsprochen werden dürfte. Wir meinen das in beidem vorliegenden Gutachten erwähnte und empfohlene Project eines großen Schleuzuges erster Classe, welcher den Inhalt der sämmtlichen Schleusen der innern Stadt, wie der nördlichen und eines Theiles der östlichen Vorstadt zunächst in die Elster unterhalb der Stadt abführen soll, später aber bei etwa dort vorkommendem Anbau bis in die Nahe, den am tiefsten liegenden Flußarm in Leipzigs Umgebung, verlängert werden kann. — Wir stehen nicht an, dieses Project als ein ebenso nothwendiges als dringliches zu bezeichnen und meinen, daß diese unsere Behauptung sich durch die Darlegungen des Bauamtes, wie durch die Natur der Sache vollständig rechtfertigt. Alle Schleusen der innern Stadt, so wie die der nördlichen und zum Theil der östlichen Vorstadt werden auf einem Punkte, vor dem Eingange in die neue, durch das Herrmann-Lehmannsche Grundstück zu legende Straße, wie in einem gemeinsamen Brennpunkte zusammengezogen; von da läuft die Schleuse — die wegen ihrer Bestimmung als Schleuse erster Classe anzulegen ist — durch die eben genannte neue Straße, um nach Unterschreitung eines Stückes vom Rosenthale unterhalb des Döfnerwehgrabens in die Elster auszumünden. Diese Ausmündung wird, wie schon oben angedeutet, nur auf so lange bestehen, als nicht in dortiger Gegend die Bebauung soweit fortgeschritten sein wird, daß eine weiter hinaus stattfindende Mündung sich rathsam macht, in welchem Falle die Schleuse im Rosenthale oder vielmehr unter demselben weiter bis zur Nahe zu führen sein wird. Die ganze Richtung dieses Canals, so wie der Punkt, wo die Anlage eines Dückers unter der Pleiße nöthig ist, ergibt sich aus dem Situationsplane, zu dem wir nur noch bemerken, daß es sich zur Schonung des Waldes empfiehlt, sie eine Strecke in den Rosenthalweg zu legen. Die großen Vortheile dieser ganzen Anlage leuchten ein und wir stehen nicht an, dieselbe als einen Segen für die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt zu bezeichnen. Speciell gedenken wir dabei noch des großen Gewinnes, der durch die dadurch ermöglichte Beseitigung des Ausflusses am Rosenthalwehre erzielt wird. Die Beseitigung dieses Uebelstandes erscheint als eine wahre Wohlthat; die Erfahrungen des vorigen Jahres bei Gelegenheit des Abfluges der Elster haben gezeigt, wie nothwendig die Entfernung dieser Ausmündung ist, denn mit aller Anstrengung und mit allem Kostenaufwande konnten die üblen Einwirkungen nicht völlig entfernt werden, und auch ohne das Schreckbild eines so trodenen Sommers, wie der vergangene war, und einer Cholera- oder sonstigen Epidemie wird die Thunlichkeit, jenem Uebelstande abgeholfen zu sehen, nur mit Freude begrüßt werden können.

Im Einzelnen haben wir nun noch zu erwähnen, daß der gedachte Schleuzug, insoweit er die neue Straße im Herrmann-Lehmannschen Grundstück durchschneidet, zugleich das Schleusenbedürfnis dieser letzteren befriedigt; daß aber, um auch das dermalige in der Bahnhofstraße und Umgebung liegende Schleusensystem jenem großen Zuge anzupassen, eine Zuleitung, beziehentlich Umbauung auf die Gesamtlänge von 251 Ellen nothwendig wird,